



Buchempfehlung:

Timothy Keller

Warum Gott?

Vernünftiger Glaube oder Irrlicht der Menschheit?

2010 Brunnen Verlag, 288 S., Geb., 19,95 Euro, ISBN: 978-3-7655-1766-2

Es ist schon erstaunlich: ausgerechnet in einer Zeit, in der aggressiv-kritische Bücher gegen das Christentum erscheinen - z.B. „Der Gotteswahn“ von Dawkins oder „Der Herr ist kein Hirte“ von Hitchens - wird ein Buch zum Bestseller, das den christlichen Glauben verteidigt. Monatlang war „The Reason for God“ auf der New York Times Bestsellerliste.

Wie kam es zu diesem Erfolg? Keller spricht die Fragen an, die viele Menschen zur Zeit bewegen - und vom Glauben abhalten. Seine Antworten sind ehrlich. Er manipuliert nicht. Man hat nicht den Eindruck, dass er etwas verkaufen oder vermarkten will. Überzeugen will er, nicht zuletzt sich selber. Denn die Fragen, mit denen

er ringt, sind auch seine eigenen Fragen. Und seine Antworten sind verständlich. Er spricht die Sprache seiner Zuhörer und Leser.

Nun ist das Buch auch in Deutschland erschienen. Unter dem Titel: „Warum Gott? Vernünftiger Glaube oder Irrlicht der Menschheit?“ veröffentlichte der Brunnen-Verlag im August den Bestseller in deutscher Sprache.

Der Autor Timothy Keller ist überzeugt: für den Glauben an Gott gibt es gute Gründe. Er kann auch vor kritischen Anfragen bestehen.

Entstanden ist das Buch aus seiner Arbeit als Pastor im Westen von Manhattan. Dort gründete Keller im Jahr 1989 zusammen mit seiner Frau Kathy und drei kleinen Söhnen die „Redeemer Presbyterian Church“. Eine Kirche mit traditionellem Glaubensbekenntnis: „die Autorität der Bibel, die Göttlichkeit Christi, die Notwendigkeit von Bekehrung und Wiedergeburt – lauter Dinge, die für die große Mehrheit der New Yorker aus dem Mittelalter stammten“.

Heute hat diese Kirche wöchentlich fast 6000 Besucher in fünf Gottesdiensten und zahlreichen Tochtergemeinden. Die Gemeinde ist multiethnisch mit einem Durchschnittsalter von 30 Jahren, zwei Drittel der Besucher sind Singles.

Aus vielen Gesprächen weiß Keller, was die kritischen Fragen sind, die Menschen heute ans Christentum stellen. Aber er kennt solche Zweifel auch aus seinem eigenen Leben. Als Student hinterfragte er den christlichen Glauben radikal: „Ich rang mit einer ganzen Reihe schwieriger Anfragen an das Christentum: Wie war das mit den anderen Religionen? Mit dem Problem des Bösen und des Leidens? Wie konnte ein liebender Gott richten und strafen? Warum sollte man überhaupt etwas glauben? Ich begann, Bücher zu lesen und Argumente zu durchdenken, das Für und Wider abzuwägen, und langsam, aber sicher fand ich den christlichen Glauben immer überzeugender.“ So entstand dieses herausfordernde Buch.

Zweifel sind für Keller keine Schande. Im Gegenteil: „Ein Glaube ohne jeden Zweifel ist wie ein menschlicher Körper ohne Immunsystem.“ Allerdings macht der Autor auch deutlich, dass man am Zweifel zweifeln muss. Denn jede Skepsis beruht auf Annahmen, die man nicht beweisen kann. „Jeder Zweifel, wie skeptisch oder gar zynisch er auch daherkommt, ist im Grunde ein alternativer Glaube.“ Auf dieser Basis können sich für Keller Gläubige und Skeptiker gelassener und mit Respekt begegnen. Und dies sei nötig, weil die Auseinandersetzungen zwischen denen die glauben und denen die nicht glauben zunehmen.

Im ersten Teil seines Buches geht der Autor, den die Zeitschrift *newsweek* als den „C.S. Lewis fürs 21. Jahrhundert“ bezeichnete, auf die häufigsten Einwände gegen das Christentum ein:

Kann es nur eine wahre Religion geben? - Heute wirkt jeder verdächtig der feste Glaubensüberzeugungen hat. Viele glauben nicht mehr an eine allgemeingültige Wahrheit. Keller macht dagegen deutlich dass die Aussage „Es gibt keine absolute Wahrheit!“ selber wieder zur absoluten Aussage wird. Das, was man anderen vorwirft, tut man selber. Dabei gesteht er ein, dass Religion zu einer Bedrohung des Friedens werden kann. Beim christlichen Glauben ist das jedoch anders: „Das Christentum – ein echter, christlicher Glaube – hat das Zeug dazu, seine Anhänger zu Werkzeugen des Friedens zu machen.“

Wie kann ein guter Gott das Leid zulassen? - Wenn wir keine zufrieden stellende Antwort auf die Frage nach dem Leid finden können, heißt das noch nicht, dass es eine solche Antwort nicht gibt. Außerdem hat der Atheist keine vernünftige Basis und auch kein Recht, um Gott anzuklagen. Denn er glaubt an den evolutionären Prozess der natürlichen Auslese. Und das bedeutet Tod, Zerstörung, Fressen-und-gefressen-werden. Gott dagegen steht dem Leiden nicht distanziert gegenüber. Das Christentum ist die einzige Religion, in der sich Gott selber dem Leiden stellt. „Wir blicken auf das Kreuz Jesu und wissen immer noch nicht, was die Antwort ist. Aber wir wissen, was sie *nicht* ist. Es kann nicht so sein, dass Gott uns nicht liebt. Es kann nicht sein, dass wir ihm egal sind.“ Und so gibt der Glaube Trost und Kraft „den brutalen Realitäten des Lebens auf der Erde entgegentreten.“

Basiert das Christentum auf Zwang? - Das Christentum ist im wesentlichen eine Beziehung zu Gott. Und hier gilt, was für jede andere Beziehungen auch gilt: um die Nähe des anderen zu gewinnen, muss ich meine Unabhängigkeit aufgeben. „Man kann nicht eine tiefe Beziehung aufbauen und weiter sein Leben in eigener Regie führen, ohne Mitspracherecht des Freundes oder der geliebten Person.“ Für das Christentum gilt: Gott ist uns in Jesus aufs äußerste entgegengekommen. „In Christus hat Gott uns so tief gesagt, wie es nur möglich ist: „Ich gehe auf dich ein. Ich ändere mich für dich. Ich will dir dienen, auch wenn dies für mich Opfer bedeutet.“

Hat die Kirche nicht sehr viel Unrecht begangen? - Keller gibt zu, dass Gewalt, die im Namen des Christentums verübt wurde „eine schreckliche Realität (ist), die wir nicht hinnehmen dürfen und für die es keine Entschuldigung gibt.“ Aber auch das „religionsfreie“ 20. Jahrhundert war alles andere als friedlich und war nicht weniger unterdrückerisch wie religiöse Gesellschaften vorher. Jesus selber war ein Religionskritiker, das zeigen seine Auseinandersetzungen mit den Pharisäern. Und auch seine Nachfolger haben sich immer wieder gegen Ungerechtigkeit eingesetzt (z.B. die Abschaffung der Sklaverei).

Wie kann Gott Menschen in die Hölle schicken? - Keller schreibt: „Hölle“, das ist, wenn jemand sich aus freien Stücken eine Identität ohne Gott gewählt hat und dieser Prozess ins Unendliche weitergeht.“ Der Autor zitiert C.S. Lewis: „Am Ende gibt es nur zwei Arten von Menschen: die, die zu Gott sagen: „Dein Wille geschehe“, und die, zu denen Gott am Ende sagt: „dein Wille geschehe“. Alle, die in der Hölle sind, erwählen sie.“

Weiter geht der Autor auf die Fragen ein, ob die Wissenschaft das Christentum widerlegt hat und ob die Bibel vertrauenswürdig ist.

Im zweiten Teil bringt Keller Gründe warum es Sinn macht zu glauben. Er weist auf „Fingerzeige auf Gott“ hin: keine zwingende Beweise, aber starke Indizien für seine Existenz (z.B. das „Antropische Prinzip“).

Der Autor vertritt die These, „dass die Menschen in unserer Kultur sehr wohl wissen, dass es einen Gott gibt, aber dass sie dieses Wissen verdrängen“. Auch wenn es hochmoralische Atheisten gibt, ist es äußerst schwierig ohne Gott Moral und Menschenrechte zu begründen. Anschließend erklärt Keller das „Problem der Sünde“, den Unterschied zwischen „Religion und Evangelium“ und die Bedeutung von Kreuz und Auferstehung.

Timothy Keller hat ein großartiges, bewegendes und nachdenklich machendes Buch geschrieben. Es ist gründlich recherchiert (was die ausführlichen Fußnoten belegen) und leicht verständlich geschrieben. Keller thematisiert die wesentlichen Fragen, die Menschen heute bewegen. Christen werden davon profitieren. Es wird ihnen helfen ihren Glauben zu durchdenken und zu stärken. Und Sceptikern wird es helfen, diesem Gott näher zu kommen, weil es ihre Fragen und Zweifel ernst nimmt.

Lesen Sie dieses relevante Buch, verschenken Sie es. Vielleicht wird es ja auch in Deutschland ein Bestseller.

Ralf Kaemper

Zitat von Keller:

„Wir ahnen, dass die Welt nicht so ist, wie sie sein sollte. Wir spüren, dass wir sehr fehlerhafte und doch großartige Wesen sind. Wir haben eine Sehnsucht nach Liebe und Schönheit, die nichts in dieser Welt stillen kann. Wir haben ein tiefes Verlangen, Sinn und Ziel der Dinge zu kennen. Welches Weltbild erklärt dies alles am besten? Die Christen behaupten nicht, dass ihr Glaube sie allwissend macht; allwissend ist nur Gott. Aber sie glauben, dass die christliche Erklärung der Welt – die Schöpfung, der Sündenfall, die Erlösung und die Wiederherstellung der Welt – die plausibelste ist.“

„Letzten Endes ist es so: Wenn, wie die Evolutionswissenschaftler behaupten, das, was *unsere* Gehirne uns über Moral, Liebe und Schönheit sagen, nicht real ist, sondern bloß lauter chemische Reaktionen zur besseren Weitergabe unseres genetischen Codes, dann ist das, was *ihre* Gehirne ihnen über die Welt sagen, auch nicht real. Warum sollen wir ihnen dann glauben? ...Wenn es wirklich keinen Gott gibt, dann ist auf unsere fünf Sinne und unser Gehirn generell kein Verlass.“

„Die Theorie, dass es einen Gott gibt, der die Welt erschaffen hat, erklärt die Phänomene, mit denen wir in unserer Welt konfrontiert sind, einfach besser als die Theorie, dass es keinen Gott gibt.“

„Man hat uns gelehrt, dass Moral etwas Relatives ist und dass jeder Einzelne und jede Kultur ihre eigene hat. Das Problem ist nur: So können wir nicht leben. Im wirklichen Leben behandeln wir unweigerlich gewisse Prinzipien als absolute Maßstäbe, nach denen wir das Verhalten der Menschen, die unsere Werte nicht teilen, bewerten.“

„Wenn es einen Gott gibt, der uns erschaffen hat, dann können die tiefsten Kammern unserer Seele mit nichts anderem als ihm selber gefüllt werden. So groß sind unsere Seelen. Wenn Jesus der Herr der Schöpfung ist, dann kann nichts anderes uns eine solche Erfüllung bringen wie er, und wenn uns das Leben noch so gut gelingt. Die schönste Karriere und die beste Familie kann uns nicht den Sinn, die Geborgenheit und die Gewissheit geben, die der Herr der Herrlichkeit und Urheber der Liebe uns gibt. Wir alle müssen für etwas leben, und was immer dieses Etwas ist, es wird, ob wir das wahrhaben wollen oder nicht, zum „Herrn unseres Lebens“. Jesus ist der einzige Herr, der Ihnen dann, wenn Sie ihn in Ihr Leben aufnehmen, die volle Erfüllung schenkt – und sein ewiges Vergeben, wenn Sie versagen.“

„Das Evangelium ermöglicht es uns, auszubrechen aus der Spirale der Verbitterung, der Selbstanklagen und der Verzweiflung, wenn uns das Leben nicht gelingen will. Der Christ weiß, dass die Grundprämisse der Religion – dass es mir gut gehen wird, wenn ich ein anständiges Leben führe – falsch ist. Jesus war der moralisch tadelloseste Mensch, der je gelebt hat, aber er erlebte Armut, Abweisung, Ungerechtigkeit, ja Folter und Tod.“

„Die christliche Grundbotschaft ist in der Wurzel grundlegend anders als die der traditionellen Religionen. Alle Religionsstifter waren im Wesentlichen Lehrer, nicht Erlöser. Sie sagten den Menschen: „Tu dies, und du findest die Gottheit.“ Allein Jesus kam nicht in erster Linie als Lehrer (obwohl er auch dies war), sondern als Erlöser. Er sagt uns: „Ich bin Gott, der *zu euch* gekommen ist, um das zu tun, was ihr aus euch selber nicht tun könnt.“ Die christliche Botschaft ist, dass wir nicht durch unser Tun erlöst sind, sondern durch das, was Christus für uns getan hat. Das Christentum ist also nicht religiös oder irreligiös. Es ist grundsätzlich anders.“